



Informationen

Elternwochenende 4.-6.10.2002 in Pappenheim

Am Freitagabend bezogen wir unsere Zimmer im renovierten Haus der ev. Landvolkshochschule. Abends war nach einer kurzen Kennenlernrunde die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch.

Am Samstagvormittag sprach Prof. Dr. Manfred Hintermair von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg zum Thema:

Was hilft Eltern die Hörbehinderung ihres Kindes zu bewältigen ? Ein ressourcenorientierter Ansatz

Ressourcenorientiert bedeutet, die vorhandenen Fähigkeiten der Familien zu erkennen und als Grundlage für die weitere Unterstützung der Familien zu nutzen. Dies erfordert ein Umdenken für die Fachleute, da nicht mehr die Frage im Mittelpunkt steht: was die Eltern nicht können, sondern was hilft ihnen von ihren Fähigkeiten, mit der aktuellen Situation umzugehen. Die Familien sind Experten in eigener Sache, wobei jeder unterschiedliche Bewältigungsstrategien hat.

Nach dieser Begriffsklärung gab uns Herr Hintermair einen Text zu lesen, in dem eine Mutter die Diagnose: "Ihr Kind ist hörgeschädigt" mit einer geplanten Urlaubsreise nach Italien vergleicht. Doch das Flugzeug landet in Holland. Die Eltern müssen bleiben, lernen die Sprache, holen sich einen Fremdenführer und lernen die schönen Dinge in Holland zu genießen.

(„Willkommen in Holland“ finden Sie am Ende dieses Berichtes)



In Kleingruppen diskutierten wir, was uns Eltern half, die Hörbehinderung zu bewältigen und was uns hinderte, sie zu akzeptieren. Im Plenum visualisierten wir unsere Ergebnisse in Form eines gemeinschaftlichen großen Bildes. Herr Hintermair verwies auf eine Studie in Amerika, die sich ziemlich mit unseren Ergebnissen deckte.

Scorgie, Wilgosh und McDonald (1998) unterschieden bei betroffenen Familien folgende Merkmale:

- 1. Merkmale der Familie:** z.B. sozioökonomischer Status, familiärer Zusammenhalt, Zuversicht, familiäre Problemlösungsstrategien, innerfamiliäre Rollen und Aufgabenverteilung, etc.
- 2. Merkmale der Eltern:** z.B. Qualität der Partnerbeziehung, Grad der Selbstwirksamkeits- und

Kontrollüberzeugungen, erlebte Kompetenz, etc.

3. Merkmale des Kindes: z.B. Grad der Behinderung, Alter, Geschlecht, Temperament, etc.

4. Merkmale im außerfamiliären Feld: z.B. Stigmatisierung im Umfeld, soziale Unterstützung, Zusammenarbeit mit den Fachleuten, etc.

Fazit: Familien/Eltern mit einem „effective coping“ (= effektive Behinderungsbewältigung) zeigen bzw. besitzen:

1. einen besseren *familiären Zusammenhalt* und eine höhere Zuversicht, *Probleme konstruktiv und eigenverantwortlich angehen und bewältigen* zu können.
2. eine *hohe Zufriedenheit mit der partnerschaftlichen Beziehung*.
3. *Akzeptanz der Behinderung* des Kindes und *realistische Erwartungen* bzgl. der kindlichen Entwicklung, die mit den Fähigkeitspotenzialen des Kindes im Einklang stehen.
4. Kompetenz, ihre Lebenssituation so umzugestalten, dass die *Bedürfnisse aller Familienmitglieder* zur Geltung kommen.
5. differenzierte *soziale Unterstützungssysteme*, sie scheinen auch in besonderer Weise in der Lage zu sein, solche Hilfsquellen für sich verfügbar zu machen.

Außerdem verwies er auf eine 2. Studie von Yau und Li-Tsang aus dem Jahre 1999. Hier werden die Eltern-Selbsthilfegruppen als eigener Punkt aufgeführt. Herr Hintermair wies darauf hin, dass die "Selbsthilfeszene" bei Eltern mit behinderten Kindern besonders stark ausgeprägt ist.

Folgende Kriterien sind untersucht worden:

1. Personale Ressourcen

2. Partnerbeziehung

3. Merkmale des behinderten Kindes

4. Eltern-Selbsthilfegruppen

5. Soziale Ressourcen

1. Charakteristische Merkmale von *Familien* mit effektiver Bewältigung:

- Kleines, aber starkes, verlässliches *Unterstützungsnetzwerk*.
- *Ansprechpartner in Krisensituationen* verfügbar.
- Gelingende Bewältigung häufiger in Familien, wo Vater *und* Mutter sowie eher *wenige weitere Kinder* vorhanden sind.
- höherer *sozioökonomischer Status* und *höherer Bildungsstatus*.
- Gesellschaftliches Milieu, in dem *Offenheit und Akzeptanz behinderten Menschen gegenüber* vorhanden ist.

2. Charakteristische Merkmale von *Eltern* mit effektiver Bewältigung:

- Hohe *personale Ressourcen* (höherer Bildungsgrad, stabile Persönlichkeit, optimistische Sicht bei gleichzeitig realistischer Erwartungshaltung an das Kind, Behinderung als Herausforderung, bessere Problemlösungsfähigkeiten und –strategien).
- Enge, vertrauensvolle *partnerschaftliche Beziehung*.
- *Persönliche Wertschätzung und Gewinn aus der Beziehung mit dem Kind*.
- *Väter finden eine eigene mit ihrer Situation abgestimmte Rolle* im Prozess der Erziehung des behinderten Kindes.

- Positive Gestaltung der **kommunikativen Beziehung** zum behinderten Kind mit Auswirkung auf die *Kommunikationskompetenzen des Kindes*.
- Häufige **Kontakte mit anderen betroffenen Eltern** und hoher Profit daraus.

Laut Herrn Hintermair läuft jede Pädagogik ins Leere, wenn kein Geld, keine Wohnung oder andere sozioökonomische Probleme bestehen. Die Familien brauchen in diesen Situationen ihre ganze Energie, um den Lebensunterhalt zu sichern.

Im Ergebnis kommt Herr Hintermair bei seinen eigenen Untersuchungen auf die gleichen Ergebnisse. Bei der Bewältigung ist für die Familien die psychosoziale Unterstützung der wichtigste Punkt. Dies zeigt sich in Kontakten mit anderen Eltern hörgeschädigter Kinder, mit erwachsenen Hörgeschädigten und die Möglichkeit zur Aussprache bei Freunden und Bekannten sowie in der eigenen Partnerbeziehung. Die direkte Unterstützung durch die Fachleute mit ihrer Kompetenz trägt nur zu ca. 18 % zur Bewältigung bei.

Indirekte Unterstützungsformen, wie die soziale Integration spielen auch eine große Rolle. Die Geschwisterkinder werden in der Fachwelt immer vergessen. Er hebt sie hervor, denn sie helfen zu integrieren, zu beschäftigen, zu dolmetschen etc.

Zum Schluss wies er auf die Vorteile der ressourcenorientierten Pädagogik hin. Wichtig ist in diesem Zusammenhang die zurückhaltende Neutralität der Fachleute. So können die Eltern über die verschiedenen Fördermöglichkeiten informiert werden, um dann aus einer Vielfalt von Wegen auswählen zu können.

Willkommen in Holland

Wenn man ein Baby erwartet, ist es so, als ob man eine Urlaubsreise nach Italien plant. Ihre seid sehr aufgeregt. Ihr deckt euch mit einem Packen Reiseliteratur ein, lernt einige nützliche Redewendungen auf italienisch und dann ist es soweit, die Koffer zu packen und ihr fahrt zum Flughafen – nach Italien.

Doch als das Flugzeug gelandet ist, sagt die Stewardess: „Willkommen in Holland“.

Ihr schaut einander ungläubig und entsetzt an und sagt: „Holland ? Habe ich richtig gehört, Holland ? Ich habe Italien gebucht !“

Aber sie erklären euch, dass es eine Flugplanänderung gegeben hat, und dass ihr in Holland gelandet seid und dort nun bleiben müsst. Ihr sagt: „Aber wir wissen überhaupt nichts über Holland ! Wir möchten hier nicht bleiben !“

Und doch bleibt ihr. Ihr geht also wieder los und kauft euch einige neue Reiseführer, ihr lernt neue Redewendungen und ihr trifft Menschen, von denen ihr gar nicht gewusst habt, dass es sie gibt. Der wichtige Punkt ist, dass ihr nicht in einer schmutzigen, abscheulichen Gegend seid, wo Pest, Hunger und Krankheiten herrschen. Ihr seid einfach nur in einer anderen Gegend als ihr geplant habt. Es geht hier langsamer zu als in Italien, weniger spritzig als in Italien, aber nachdem ihr dort eine Weile gelebt habt und wieder Luft holen konntet, entdeckt ihr allmählich , dass Holland Windmühlen hat. Holland hat Tulpen, Holland hat Rembrandts.

Aber alle anderen, die ihr kennt, kommen von oder fahren nach Italien. Sie alle schwärmen von der herrlichen Zeit, die sie dort verbracht haben und bis zum Ende eures Lebens werdet ihr immer sagen: „Ja, da wollte ich eigentlich auch hingefahren sein.“

Der Schmerz wird niemals aufhören.

Ihr muesst diesen Schmerz akzeptieren, den der Verlust von diesem Traum, der Verlust von diesem Plan ist ein sehr bedeutender Verlust. Aber wenn ihr ein Leben lang der Tatsache, nicht nach Italien gekommen sein, nachtrauert, dann werdet ihr nie die Freiheit finden, die wirklich besonderen und schönen Dinge in Holland zu genießen.

Parallelaktivitäten der Kinder und Jugendlichen:

Für die Jugendlichen ab 14 Jahren haben wir die Teilnahme am Hochseilgarten angeboten. In gesicherter Höhe konnten die Jugendlichen Teamgeist beweisen, ihre eigenen Grenzen erkennen, Rücksichtnahme lernen etc. Für die kleineren wurde ein Rundgang auf dem Öko-Lehrpfad mit Spielen, Insekten-Hotel etc. angeboten. Beides war ein voller Erfolg.



Der Samstagnachmittag wurde bei wunderschönem Herbstwetter zu Wanderungen in die malerische Umgebung, zu einer Bootsfahrt auf der Altmühl oder einem Besuch in Eichstätt genutzt.

Mitgliederversammlung

Beginn 20.05 Uhr.

Frau Rothbucher begrüßte alle Mitglieder recht herzlich. Sie berichtete, dass die Mitgliederversammlung immer hohe Kosten verursachen, jedoch spärlich besucht werden. Deshalb hatte der Vorstand auch beschlossen, jede 2. Mitgliederversammlung im Rahmen unseres Elternwochenendes abzuhalten.

a) Jahresbericht

Der Jahresbericht lag aus und konnte von jedem Mitglied mitgenommen werden.

b) Bericht des Kassenwartes und des Kassenprüfers

Frau Gnam verlas den Kassenbericht. Einnahmen von 22.500 DM standen Ausgaben von 23.800 DM gegenüber. Die Vereinskasse wurde geprüft und in Ordnung gefunden.

c) Entlastung des Vorstandes

Herr Hertel schlug die Entlastung des Vorstandes vor. 19 stimmberechtigte Mitglieder stimmten für die Entlastung des Vorstandes, 6 enthielten sich.

d) Beratung und Beschlussfassung über ordnungsgemäß gestellte Anträge

Es wurden keine Anträge gestellt. Zur nächsten Mitgliederversammlung (voraussichtlich in München) dürfen wir den Antrag zur Euro-Angleichung der Mitgliedsbeiträge nicht vergessen.

e) Verschiedenes

Die Vorsitzende weist auf die Elternbeirätetagung am 9. November in Würzburg hin. Die Flyer der EV werden bei der Tagung an die Elternbeiräte ausgegeben, mit der Bitte um Verteilung an die unteren Klassen. Außerdem könnten es die Frühförderer verteilen.

Vorschläge für das nächste Elternwochenende wären "Pubertät und Identitätsfindung" oder die Einladung eines Mitarbeiters des Berufsfachverbandes der Dolmetscher, um die jugendlichen GL in die Arbeit mit Dolmetschern einzuweisen (Wie bestelle ich wo einen Dolmetscher? Wann habe ich Anspruch?).

Ende: 21 Uhr

Der weitere Abend galt wieder dem Meinungs- und Erfahrungsaustausch.



Spezielle Sprachförderung für Kinder mit Hörgeräten und CI

Frau Lamy arbeitete zunächst als GL-Lehrerin in Nürnberg. Dann machte sie eine Zusatzausbildung als Motologin. Danach übernahm sie die Leitung der CI-Reha in Nürnberg. Aus persönlichen Gründen wechselte sie an die GL-Schule in München, wo sie als Lehrerin und in der Frühförderung eingesetzt wurde. Mittlerweile arbeitet sie als selbstständige Motologin in München.



Zu Beginn zeigte sie uns einige Auflockerungsspiele aus ihrer Arbeit. Sie zeigte uns ein Plakat (Bild links), auf dem Hören und Sprechen im Zeichen eines Mundes auf der einen Waagschale und der Rest des Kindes in der anderen Waagschale liegt. Hier herrscht ein großes



Ungleichgewicht. Das merkte sie auch in ihrer Laufbahn als Lehrerin.

Alles war sehr lehrerzentriert, sprachorientiert, wobei die Lehrer in einer reduzierten Sprache kommunizieren.

Für private Probleme gab es keinen Platz, das selbständige Denken wurde nicht gefördert und die Beziehung zum Kind stand immer hinten an. Im Studium der Motologie lernte sie dann die Stärken der Kinder zu suchen und sie aufzubauen. Das hg Kind ist nicht nur ein Mensch mit Defiziten, sondern auch oder insbesondere ein Mensch mit Stärken und Schwächen. Auf vielfachen Wunsch berichtete sie von ihren Vorbereitungen für eine eigene motologische Praxis. Sie möchte Kinder mit auditiven Wahrnehmungsstörungen, Entwicklungsstörungen, Lese-Rechtschreib-Schwächen oder hyperaktive Kinder behandeln. Ziel ist die Stärkung der ich-Kompetenz (z.B. Klettern), der Sach-Kompetenz (arbeiten mit bestimmten ausgesuchten Materialien) und der Sozialkompetenz (arbeiten in Gruppen). Die Förderung läuft im Wesentlichen über die Motorik (Motologie) = Bewegung, wie sie uns in verschiedenen Spielen zeigte. Ihre Therapie ist wahrscheinlich nicht über die Krankenkassen abrechenbar. Somit können es sich nur die "Reichen" leisten. Sie überlegt die Gründung eines Vereins, der mit Spenden unterstützt. Wir berichten, wenn Frau Lamy mit ihrer Arbeit beginnt.

Norbert Pabsch

Rabatte beim Neuwagenkauf

Volkswagen gewährt Behinderten und deren Familienangehörigen beim Kauf von Neuwagen seit 15. August 2002 einen Soderrabatt von 15 Prozent. Nach Angaben des Konzerns gilt der Nachlass für alle Kunden mit Behindertenausweis, einem Grad der Behinderung von mind. 50% und der Einstufung gehbehindert, aussergewöhnlich gehbehindert, blind oder hilflos. Die Regelung bezieht sich auf die Modellreihen Lupo, Polo, Golf, Bora, New Beetle, Passat und Sharan.

Finanzierung von Dolmetschern

Vom Berufsfachverband der Gebärdensprachdolmetscher haben wir die Info, dass Dolmetscherkosten für eine Studium nicht übernommen werden, wenn vor dem Studium bereits eine Berufsausbildung abgeschlossen wurde. Nach dem Gesetz ist die Eingliederung in die Gesellschaft durch eine abgeschlossene Berufsausbildung bereits erfolgt.

Helmut Pointner

BBW München weihet Werkstatt für Orthopädieschuhtechnik ein

Am 9.11.2002 wurde im Berufsbildungswerk München für Hör- und Sprach-geschädigte (BBW München) die neue Werkstatt der Orthopädieschuhtechniker/innen feierlich eingeweiht. Wie auch Bezirkstagspräsident Hr.Franz Jungwirth in seinem Grußwort ausdrückte, wurde damit die seit 10 Jahren bestehende Forderung der bayerischen Elternverbände und somit auch der Elternvereinigung erfüllt. Die Veranstaltung fand im Rahmen des jährlichen "Tag der offenen Tür" statt. Als Ehrengäste konnten Herr Franz Jungwirth (Bezirkstagspräsident des Bezirks Oberbayern) und Herr Martin Mitterer (Landesinnungsmeister der Landesinnung Bayern für Orthopädieschuhtechnik) begrüßt werden. Nach den Grußworten von Herrn Franz Meier (Direktor des BBW München) und der Ehrengäste, wurde den geladenen Gästen der Beruf Orthopädieschuhtechniker/in näher vorgestellt. Dazu führte Herr Siegfried Bothur (Ausbilder für Orthopädie-schuhtechnik im BBW München) vor, wie ein orthopädischer Probeschuh angefertigt wird. Anschließend konnten die neue Werkstatt und das BBW München besichtigt werden.

Der Beruf Orthopädieschuhtechniker/in eröffnet den Jugendlichen sehr gute Zukunftsperspektiven. In diesem Bereich herrscht ein Mangel an Fachpersonal. "In der neuen Werkstatt können wir die Jugendlichen in der drei- einhalb Jahre dauernden Ausbildung optimal unterrichten. So sind sie bestens auf die Erfordernisse des Arbeitsmarktes vorbereitet", freut sich Siegfried Bothur.

Die 282 qm große Werkstatt zeichnet sich durch ein großzügiges Platzangebot und helle, besonders gebärden-freundliche Lichtverhältnisse aus. Die Einrichtung der einzelnen Arbeitsplätze und die Maschinenausstattung der Werkstatt ist auf dem einem hohen technischen Niveau. Die Kosten für den Umbau betragen rund 34.000 €. Die Kosten für die neuen Maschinen und die Werkstatteinrichtung beliefen sich auf rund 103.000 €. Sämtliche Kosten hat der Bezirk Oberbayern, einer der beiden Träger des BBW München, übernommen.

Im September 2000 wurde die Werkstatt für Orthopädieschuhtechnik übergangsweise in die seit 1977 bestehende Schuhmacherwerkstatt integriert. Parallel dazu wurde mit dem Umbau für die neuen Orthopädie-

schuhtechnik-Werkstatt in einem Teil der ehemaligen Räume der Druckerei im Erdgeschoss begonnen. Den Großteil der Umbau- und Einrichtungsarbeiten haben die Werkstätten des BBW München selber durchgeführt. Die Zusammenlegung der Berufe Schuhmacher/in und Orthopädieschuhtechniker/in in einer Werkstatt wurde beibehalten, da ein Teil der Werkzeuge und Maschinen von beiden Berufen benötigt wird. So dient ein Teil der neuen Werkstatt-Ausstattung gleichzeitig der Modernisierung der Schuhmacher-Werkstatt.

Weitere Information über das BBW München: www.bbw-muenchen.de

Bei Rückfragen zu dieser Information wenden Sie sich bitte an die Pressebeauftragte des

BBW München: Astrid Baumeister, Tel: 089/95 728-112, Fax: 089/95 70 96 3,

E-Mail: astrid.baumeister@bbw-muenchen.de.

Wohnortnahe Rehabilitation – unterstützt betriebliche Ausbildung durch das BBW

Seit September 2002 bietet das Berufsbildungswerk München (BBW München) die "Wohnortnahe Rehabilitation" an. Dieses Angebot richtet sich an hör- und sprachgeschädigte Jugendliche, die in einem Betrieb eine Ausbildung machen. Während der Ausbildung erhalten sie im Rahmen eines individuellen Förderplans einen Teil des Unterstützungs- und Leistungsangebotes des BBW München. Dabei stehen die Auszubildenden mit ihren Fähigkeiten, Wünschen und Möglichkeiten immer im Mittelpunkt. Darüber hinaus bietet der Dienst der wohnortnahen Rehabilitation dem Ausbildungsbetrieb Hilfen bei der Ausbildung hör- und sprachgeschädigter Jugendlicher an.

Die Wohnortnahe Rehabilitation ist eine Erweiterung des bisherigen Leistungsangebotes des BBW München. Das neue Angebot spricht vor allem hörgeschädigte Jugendliche an, die aufgrund einer leichteren Behinderung nur einen Teil der Leistungen eines Berufsbildungswerkes benötigen.

Einzige Voraussetzung: Die Jugendlichen müssen ihren Wohnsitz im südbayerischen Raum haben, um die Leistung in Anspruch nehmen zu können. Die Kosten übernimmt in der Regel das Arbeitsamt.

Die Vorteile der wohnortnahen Rehabilitation

- Vorbereiten auf die Anforderungen des aktuellen Arbeitsmarktes
- individuelle Hilfen während der Ausbildung
- große Berufsauswahl
- erster eigener Lohn
- Arbeiten und Wohnen am Ort der Wahl
- frühe Eingliederung in die Welt der Hörenden

Das persönliche Unterstützungsangebot des BBW München

- sozialpädagogische Beratung bei persönlichen Problemen
- Förder- und Stützunterricht in den allgemeinbildenden und fachkundlichen Fächern des Berufsschulunterrichtes
- Beraten des Betriebes in allen Fragen der Ausbildung hör- und sprachgeschädigter Menschen
- Informieren des Betriebes über die Kommunikation mit Hör- und Sprachgeschädigten
- Organisieren von Dolmetschereinsätzen im Betrieb
- Bewerbungstraining und Unterstützung bei der Stellensuche
- Vermitteln logopädischer Betreuung
- Prüfungsvorbereitung

Interessenten können sich direkt an die Ansprechpartnerin im BBW München wenden:
Frau Sabine Kraus,
Tel: 089/95 728 - 416,
Fax: 089/95 728 - 418,
E-Mail: sabine.kraus@bbw-muenchen.de

Der Vorstand der Elternvereinigung
wünscht ihnen und ihren Familien ein
schönes Weihnachtsfest,
ein gesundes, erfolgreiches Jahr 2003
und dass es uns allen in

„HOLLAND“

wieder ein Stückchen besser gefällt !

